

Gleitschritt für Männer

Hausgemacht!
Ensemblemitglieder des
Gärtnerplatztheaters
choreografieren
„Minutemade“

Drei Spielorte, acht Choreografen, 20 Tänzer. Dazu ein paar kesse Outfits von der theateereigenen Garderobenstange. Das sind die Zutaten der nunmehr bereits vierten „Dance-Soap“-Staffel des Gärtnerplatztheater-Balletts. Alles (fast) wie gehabt. Den unter Zeitdruck entstandenen Spontanstücken fehlen dieses Jahr aber die großen Gastnamen.

Genau das verleiht dem schnelllebigen „Minutemade“-Format nun prickelnde Frische: Erstmals werfen Tänzer aus Karl Alfred Schreiners Ensemble ihre kreativen Ideen in den Raum. In welcher Reihenfolge? Darüber durfte das Publikum bestimmen. Von 5.800 online abgegebenen Stimmen bekamen Davide Di Giovanni und Roberta Pisu die meisten und damit die Aufgabe, das Spiel zu eröffnen. Halbzeit war vergangenen Samstag, wo es ein Wiedersehen mit den Beiträgen ihrer Mitstreiter Francesco Annarumma und Matteo Carvone gab.

Beide rückten den Tanz per se – am schwungvollsten ohne störende Gewänder – in den Mittelpunkt. Dabei okkupiert



Giovanni Insaudo, Sandra Saliotti, David Valencia, Alessio Attanasio in einer Choreografie von Matteo Carvone.

Foto: Marie-Laure Briane

bei Annarumma das Zentrum der Bühne eine in barocke Stoffkaskaden gehüllte Frauenfigur, die sich zu Callas' „Casta Diva“ in Leidenschaft nach et-

was Herzhaftem zwischen ihren Fingern verzehrt. Drum herum kreisen vier Paare wie leichtfüßig funkelnde Gestirne. Gut geeignet, Gedanken mit

dem Sog verwirbelter Hebungen davonzutragen. Auch Carvone lässt es hie und da emotional zwischen seinen Interpreten knistern.

Die bleiben in ihren Bewegungen allerdings geerdeter, egal wie sehr ihre Arme propellern oder hervorgezogene Folien sich über ihren Köpfen zu

Ballons blähen bzw. um ihre Körper wogen. Das ist die Stelle, an der Alessio Attanasio choreografisch neu ansetzt. Kühn lässt er an seiner statt den Trainingsleiter (und Ex-Staatsballett-Solisten) Patrick Teschner von seinem Dilemma erzählen, in drei Tagen ein Stück stemmen zu müssen.

Das Resultat treibt das Stimmungsbarometer in der ausverkauften Tonhalle in die Höhe: Zwei Frauen im Boxing – eine herrliche und von der Gruppe in Slow Motion begleitete Wettkampfparodie, die sich nach Bekanntgabe der Siegerin zum Psychodrama aufschauelt und – vom Ansager kräftig unterstützt – schließlich ein unerwartetes Ende nimmt. Nebenbei gelingt es Attanasio, den Faktor Spaß mit abstrakten Traumsequenzen zu kombinieren. Für das technisch versierte und flexible Tänzersteam kein Problem. Ebenso wenig wie Alfonso Fernández' langsame, hüftschlendernde Schrittvariationen für die Tänzerinnen und dynamischen Gleitschritte für die Männer. Noch einmal zu sehen am 30. Januar. Kult jedoch ist die Fortsetzung. Und die liegt dann in den Händen von Russell Lepley und Giovanni Insaudo.

Vesna Mlakar

Gärtnerplatztheater: „Minutemade: Act Three“: Samstag, 30.1., 21 Uhr, Muffathalle. Karten: ☎ 21 85 19 60

Kultur & Leben

MONTAG, 18. JANUAR 2016

www.merkur.de Telefon: (089) 53 06-447 Telefax: (089) 53 06-86 55 kultur@merkur.de

PREMIERENKRITIK

Münchener Merkur, KulturSpektrum, 18.01.16



Hineingesprungen ins Tanz-Vergnügen: Szene aus Davide Di Giovannis Choreografie für den ersten „Minutemade“-Abend des Gärtnerplatztheaters.

FOTO: LIIBA SCHÖNEK

Das Publikum gepackt

Das Gärtnerplatztheater startete in der Reaktorhalle „Minutemade“ – 5800 Tanz-Fans stimmten über den Auftakt ab

VON MALVE GRADINGER

Was für eine gewitzte Strategie! Die jährliche „Minutemade“-Tanzserie des Münchner Gärtnerplatztheaters ist ja längst Kult. Aber wie man klug die Medien nutzend und gleichzeitig kostensparend! – noch mehr Publikum animieren kann, das haben jetzt Intendant Josef E. Köpplinger und sein Tanzchef Karl Alfred Schreiner vorgemacht: Statt Gast-Choreografen dürfen sich heuer erstmals acht Mitglieder des Tanzensembles kreativ erproben. Und wer die diesmal dreiteilige Reihe am vergangenen Samstag in der Reaktorhalle eröffnen sollte, entschieden, ja wirklich, die Zuschauer per Online-Votum: Satte 5800 Stimmen gingen ein!

Den Zuschlag bekam der im Ensemble als hochgewachsener, attraktiver Tänzer aufgefallene Davide Di Giovanni. Vorab: Scharfe Kritik verbietet sich bei diesen choreografischen Erstversuchen, zumal beim „Minutemade“-Format, das ja nur drei bis vier Prozentage gewährt. Im Umgang mit diesem Zeitdruck haben alle vier dieser Auftaktrunde sehr respektabel gearbeitet. Di Giovanni,

so viel muss jedoch gesagt sein, stürzt einen in erhebliche Verwirrung: 15 Tänzer, die sich rote Kopfmasken mit schmerzverzerrten Gesichtern abstreifen, bewegen sich in verketteten Reihen und dichten Pulks über die Bühne – die Gebärden zitternd-verängstigt. Einer, Russell Lepley, der begabteste Schauspieler im Ensemble, stürzt zu

Mancher Gag des Formats hat sich inzwischen überholt

Boden – und ist, während auf einer Empore eine exotische Traumfrau die Szenerie überwacht, gleichzeitig auf einer rückwärtigen Leinwand präsent. Seine Texte, obwohl er live ein exzellenter Sprecher ist, sind schlecht verständlich (Zeitmangel auch für die technische Einrichtung). Das Ganze scheint anzuspähen auf Tarkowskis Verfilmung von Stanislaw Lems Science-Fiction-Roman „Solaris“ von 1972 – irgendwie.

Und weil man noch über Absicht und Inhalt (ein paar Worte darüber im kargen Programmfaltblatt wären hilfreich) am Rätseln ist, ver-



Kopf an Kopf – die Choreografen der „Minutemade“-Reihe des Münchner Gärtnerplatztheaters (oben, v. li.): Alfonso Fernández, Russell Lepley, Roberta Pisu und Davide Di Giovanni sowie (unten, v. li.) Matteo Carvone, Giovanni Insaudo, Alessio Attanasio und Francesco Annarumma.

FOTO: MARIE-LAURE BRIANE

schwitzt man den Übergang zu Roberta Pisu Beitrag, der sich letztlich im Vokabular auch nicht sonderlich von der vorausgegangenen Choreografie unterscheidet.

An dieser Stelle zwei grundsätzliche Gedanken. Viel zu viel werden die zeitgenössischen über-elastisch dekonstruierten Bewegungen eingesetzt: Zwischen den Hauptlinien eines Stücks räkelnd und renkend sich ständig einzelne Tänzer oder Paare in die bizarrsten Positionen. Al-

le Gärtnerplatzler können das mit links. Und es wirkt dann eben auch wie: Routine.

Dass der zweite Choreograf an das Schlussbild des ersten anknüpfen muss, ist ja ein netter Gag – den man auch mal abschaffen könnte. Denn mit einer kleinen Atempause zwischen den Beiträgen, einer für jeden sichtbaren Zäsur, hätte man die Möglichkeit, das gerade Gesehene ein bisschen zu verdauen, ins Langzeitgedächtnis zu transportieren. Letztlich auch die

Chance, zu schätzen, was die Jung-Choreografen da mit Licht, mit Raumnutzung und Musikwahl – von funkigen Rhythmen bis zur Casta-Diva-Arie aus Bellinis Oper „Norma“ – schon professionell bewältigen. Und wie sie sich, inspiriert von den vorausgegangenen Gast-Choreografen, etwa Marguerite Donlon, weitertasten.

Das Publikum legte den Start des zweiten Abends fest

Francesco Annarumma und Matteo Carvone verlassen sich spürbar auf sich selbst. Ersterer übernimmt zwar eine schon aus einem früheren „Minutemade“ bekannte, mächtig aufgeputzte Barockdame, gibt ihr aber ein Stück rohes Fleisch in die Hand als Metapher für fleischliche Begierde. Komponiert im Kontrast dazu höchstästhetisch dahinfließende Pas de deux zu Bellini. Carvone, geschätzt als hinreißender Tänzer, lässt hier, sehr klar strukturiert, seinen „Luftgeist“-Charakter spielen. Mit aus dem Tanzboden hervorgeholten transparenten

Plastikbahnen, die sich im gleitenden Laufen der Tänzer zu Segeln blähen, schafft er eine paradiesische Insel, in der sich zwei Männer in einem sehr fein gebauten Pas de deux begegnen, der einen die Luft anhalten lässt. Hätte man ein Streichholz ins Spannungsfeld der beiden Männer gehalten, hätte es sich von selbst entzündet. Ein wunderbarer Abschluss.

Bevor es losging mit diesem ersten Akt warf man brav den Stimmzettel in die von Pressechef Gunnar Klattenhoff überwachte Wahlurne für den Auftakt-Kandidaten des zweiten Akts am 23. Januar. Es ist nur ein bisschen Spiel, dieses „Mitspracherecht“ – aber durch Fotos im Netz und auf der Wahlurne hat der Zuschauer doch schon mal ein optisches Bild, einen Bezug zu diesen „Minutemade“-Machern, die ja weiterhin Tänzer des Ensembles sind. Und dem einzelnen Tänzer wird ja meist nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit zuteil. Auch das ein Plus.

Weitere Vorstellungen
Akt II am 23. Januar in der Tonhalle und Akt III am 30. Januar in der Muffathalle; Telefon 089/2185-1960